

Antipathie ggü. Schülerin

Beitrag von „brasstalavista“ vom 23. November 2015 22:14

Hallo Auct,

Du wirfst eine Frage auf, die mich einige Zeit auch ziemlich beschäftigt hat. In meinem Fall waren es AG-Schüler, mit denen ich gemeinsam musiziert habe; die unbewusste Erwartung, dass man sich eigentlich mögen muss, weil man ja (freiwillig) gemeinsam etwas Schönes erarbeitet, war viel höher als im regulären Unterricht.

Trotzdem gab es ziemlichen Zoff, der mir zunächst auch ganz schön nah ging. Mir ist dann aber nach einer Weile auf drei Ebenen einiges klar geworden:

Zum Einen der Einfluss von überheblichen Eltern, die die Schüler im schlimmsten Fall so richtig aufhetzen ("Lass Dir nichts bieten" usw.) oder mindestens abfällig über uns sprechen. (In meinem Fall vor Zeugen über mich: "Der hat ja eh keine Ahnung.") Wenn zu Hause eine solche Stimmung gegenüber der Schule oder einzelnen Kollegen herrscht, ist meiner Einschätzung nach die Messe schon gelesen. Da müssen die Kiddies schon echt gut drauf sein, um eine differenzierte Meinung über unsereins zu haben und uns anders zu bewerten, als es zu Hause der Fall ist.

Zum Anderen ist es wichtig, nicht aus dem Auge zu verlieren, dass wir in der Schule nur einen Beruf ausüben und keinesfalls zu viel emotionale Energie in Fälle verpulvern, in denen wir möglicherweise ohnehin auf verlorenem Posten stehen. Du wirst die betreffende Schülerin sicherlich gerecht bewerten, gerade weil Du über die Antipathie ihr gegenüber reflektierst. Das ist eben professionelles Verhalten; Du hast einen Störfaktor erkannt, eine mögliche Ursache oder zumindest einen Verstärker gefunden (die Eltern) und gehst damit vernünftig um. Ich persönlich habe manchmal das Gefühl, dass ich Schüler, die ich nicht so sympathisch finde, besonders differenziert und "gerecht" bewerte, weil ich mich keinesfalls angreifbar machen möchte und sicher sein will, dass mich meine Emotionen bei der Bewertung nicht leiten.

Das Dritte ist der einigermaßen banale Umstand, dass wir nicht in der Schule arbeiten, um gemocht zu werden. Wir üben über die Schulpflicht einen erheblichen Eingriff in das Leben von jungen Menschen und damit auch ihrer Familien aus; manchen stinkt das halt mehr als anderen und die sind dann womöglich auch über einen längeren Zeitraum so richtig mies drauf. Bei manchen Schülern macht man leider genau dann alles richtig, wenn man eben nicht gemocht wird; dasselbe gilt auch für manche Eltern.

Keine Ahnung, ob Dir diese Gedanken helfen können; mir hat die Beschäftigung insbesondere mit dem Punkt "gemocht werden" viel gebracht und mir zu mehr "professioneller Distanz" verholfen. Ich genieße natürlich die Momente, wenn es mit Gruppen oder Klassen gut läuft; es darf aber auch mal anders sein ohne sich selbst sofort in Frage zu stellen...

Herzliche Grüße von Brasstalavista